

Deutsche Wacht

Die Deutsche Wacht erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens und kostet (sammt der Sonntagsbeilage Die Südmart) für Cilli mit Zustellung in's Haus monatlich fl. — 55, vierteljährig fl. 1.50 halbjährig fl. 3., ganzjährig fl. 6. Mit Postverendung: vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. — Einzelne Nummer 7 kr. Anzeigen werden nach Tarif berechnet. Die späteren Wiederholungen entsprechen der Nachzahlung. Alle bedeutenden Ankündigungs-Ankündigungen des In- und Auslandes nehmen Anzeigen entgegen. In Cilli wollen solche beim Verwalter der Deutschen Wacht Herrn W. Deich, Hauptplatz 4, I. Stock abgegeben werden. Außerhalb Cilli: Mittwoch und Samstag 10 Uhr Vormittag. Sprechstunden von 11—12 Uhr Vormittag und von 3—5 Uhr Nachmittag. (Auskünfte werden auch in der Buchdruckerei Johann Kautsch bereitwillig erteilt). Schriftleitung Hauptplatz Nr. 5, I. Stock. Sprechstunden des Herausgebers und Redacteurs: 11—12 Uhr Vormittag (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Reclamtionen sind portofrei. — Berichte, deren Verfasser dem Redacteur unbekannt sind, können nicht berücksichtigt werden.

Nr. 9

Cilli, Donnerstag den 1. Februar 1894.

XIX. Jahrgang

Unsere heutige Auflage enthält die zweite Nummer des neuen Jahrganges der Monatsbeilage „Allgemeine Mittheilungen über Land- und Hauswirtschaft“, welche sich wieder durch sehr reichen und gezielten Inhalt auszeichnet.

Ein nationales Fest in Rann.

Cilli, 30. Jänner

Am Sonntag fand in Rann die diesjährige Hauptversammlung der Ortsgruppe Rann-Lichtenwald des Vereins „Südmart“ statt. Wie immer, wenn in Rann ein nationaler Tag begangen wird, hatten sich wackere Volksgenossen aus der Umgebung Rann's eingefunden und aus der Metropole der unteren Steiermark, aus Cilli, waren Freunde herbeigeeilt, um der Versammlung deutscher Männer auf dem bedrängten Boden, der so kräftig gegen die slavische Begehrlichkeit verteidigt wird, beizuwohnen. Die auswärtigen Gäste, worunter der Reichsratsabgeordnete Dr. Prof. Hofmann v. Wellenhof aus Graz, der Obmann der „Südmart“, wurden am Bahnhofe von dem Ausschusse der Südmart-Ortsgruppe und dem Bürgermeister-Stellvertreter empfangen und mittels Wagen in die Stadt geleitet, wo in Gabritsch's Gasthause abgestiegen wurde. Die bis zur Eröffnung der Hauptversammlung, welche auf 7 Uhr abends angesetzt war, erübrigte freie Zeit benützten die auswärtigen Gäste, um unter Führung des Obmannes der Südmart-Ortsgruppe, Herrn Apothekers Schniderschitz, den freundlichen Markt

Rann zu besichtigen, wobei besonders der alte Rittersaal im gräflich Attems'schen Schlosse und die darin befindliche Wand- und Deckenmalerei, aus dem Beginn des vorigen Jahrhunderts, sowie die mit mittelalterlichen Waffen reich ausgestattete Rüstkammer das lebhafteste Interesse der Besucher erweckte.

Um 7 Uhr abends wurde die Versammlung im Saale des Gabritsch'schen Gasthofes von dem Obmann der Ortsgruppe, Herrn Apotheker Schniderschitz eröffnet. Der Saal war dicht besetzt; ein Kranz anmuthiger deutscher Damen verherrlichte neben Volksgenossen aus Rann, Lichtenwald, Videm, Steinbrück, Cilli und Hohenegg die Versammlung. Der Vorsitzende begrüßte besonders den Obmann der „Südmart“ Herrn Reichsratsabg. Dr. Prof. Hofmann v. Wellenhof, den Obmann des deutschen Vereines in Cilli, Herrn Vicebürgermeister Julius Kautsch, den Obmann der Cillier Ortsgruppe der „Südmart“, Herrn Ingenieur Lindauer, Herrn Landes-sanitätsrath Dr. Hoisl aus Cilli und den Vertreter der „Deutschen Wacht“. Der Redner gab sodann einen Abriss von der Geschichte der Ortsgruppe „Rann-Lichtenwald“, betonte die Nothwendigkeit einer regen Thätigkeit derselben, da ja das Gebiet der Ortsgruppe den schweren nationalen Kampf täglich und Schritt für Schritt vor Augen habe und vor Allem den deutschen Bewohnern von Rann und Lichtenwald die Wacht an der Save obliege. Aus dem zahlreichen Erscheinen zu der Versammlung schloß der Redner auf ein kräftiges Aufblühen, Wachsen und Gedeihen der Ortsgruppe. Lebhafter Beifall folgte diesen Ausführungen.

Es folgte sodann die Neuwahl der Gruppenleitung. Ueber Antrag des Herrn Dr. Kautschitz aus Lichtenwald wurde Herr Apotheker Schniderschitz, welcher bisher

die Leitung der Ortsgruppe bloß interimistisch inne hatte, zum Obmann gewählt, welches Resultat mit allgemeinen Prosit- und Bravorufen begleitet wurde. Weiters erschienen gewählt: Zum 1. Obmannstellvertreter Herr Dr. Kautschitz, Advocat in Lichtenwald, zum 2. Obmannstellvertreter Herr A. Faleschini, zum 1. Säckelwart Herr E. Ziemann, zum 2. Herr E. Wunderlich, zum 1. Schriftführer Herr E. del Cott, zum 2. Herr Tomitsch.

Hierauf beleuchtete der Obmann der „Südmart“ Abg. Dr. Prof. Hofmann v. Wellenhof die Geschichte, das Wesen und den Zweck der „Südmart“, welche vornehmlich errichtet sei, in wirthschaftlicher Beziehung den deutschen Stammesgenossen gegen die Ueberwucherung slavischen Einflusses beizustehen. Die Anhänglichkeit zur großen deutschen Nation und den Stolz auf dieselbe, sowie die Heimatsliebe, die Pflicht, die ererbte deutsche Scholle auch deutsch zu erhalten und sie den Kindern wieder deutsch übergeben zu können, müsse allerwegs das Streben zeitigen zur energischen nationalen Arbeit. Die zu leisten, seien die Verbände der „Südmart“ berufen und wenn sie nicht imstande war, alles zu leisten, was sie als ihre Aufgabe betrachte, so habe sie immerhin das unter den Umständen Mögliche gethan. Besonders die Steiermärker hätten die Pflicht, sich gegen die Zerreißung der Mark zu wenden und einem slovenischen Königreiche entgegenzutreten, und er vertraue auf den Nationalstolz der Deutschen in Steiermark in dieser Beziehung. Nicht umsonst führe die Steiermark einen Panther im Landeswappen, der Flammen sprüht; dieselben müßten jeden verbrennen, der es wagen sollte, die Mark zerreißen zu wollen. Sein Trinkspruch galt der „Deutschen Wacht an der Save“ im steirischen Unterlande,

Der letzte Graf von Cilli.

Historische Skizze v. B. Walden. 5)

(Nachdruck verboten.)

Gegen das Ende des Jahres 1443 befand sich Fürstgraf Ulrich von Cilli zu Wien in Tirol und auf der dortigen Pfalzburg der Grafen von Görz. Am 23. October 1443 schlichtete er mit Beihilfe des Bischofs Georg von Brixen die Zwistigkeiten zwischen dem rohen Grafen Heinrich IV. von Görz und dessen Gemahlin Katharina. Am 29. November 1443 wurden neue Verhandlungen zwischen Ulrich und Heinrich geschlossen; am 9. December wurde Elisabeth, die Tochter des Grafen Ulrich von Cilli, dem ältesten Sohne des Grafen Heinrich von Görz verlobt und zugleich Ulrich zum Vormund und Erzieher der Görzer Grafensöhne Johann, Ludwig und Leonhart schriftlich ernannt. Im Jänner des Jahres 1444 wurden Ulrich von Cilli und sein Freund Herzog Albrecht VI., als sie am Hofe des Königs Friedrich weilten, von diesem zu seinen „besonderen Räten“ erhoben und leisteten ihm dafür Huldigung und Schwur. Aeneas Sylvius sagt: Comes Cilliae et dux Albertus ambo in consilium Regis sunt recepti hic diebus jurarunt.

Um das nun Folgende zu verstehen, müssen wir einen Blick auf die Geschichte Ungarns werfen.

Unterstützt von den Helden Johann Hunyady und Georg Skanderberg (Castrata) und so vielen tapferen Ungarn und Polen war König Ladislaus bisher immer siegreich gegen die Türken gewesen, so daß Sultan Amurath um Frieden bitten mußte. Jedoch nicht lange nachher brach König Ladislaus, durch Drängen des byzantinischen Kaisers Johann Paläologus, des albanesischen Fürsten Skanderberg und des apostolischen Legaten Kardinal Jusian bewogen, den früher beschworenen Szege'diner Frieden und begann den Krieg von neuem, in welchem er am 10. October 1444 bei Barna Schlacht und Leben verlor. Nach dem Unglücke bei Barna sandten die Ungarn eine Gesandtschaft an Friedrich IV. mit dem Begehren, daß der junge Ladislaus nach Ungarn gebracht, dort als König feierlich gekrönt und erzogen werden sollte. Man konnte sich jedoch mit König Friedrich nicht einigen, denn derselbe wurde vom Grafen Ulrich von Cilli unaufhörlich mit dem Rathschlage bedacht, den ihm blutsverwandten Ladislaus nicht auszuliefern. Was für einen Plan Ulrich dabei verfolgte, wer weiß es. Möglich, daß den bedeutendsten Grund dabei sein Haß gegen Johann Hunyady spielte, welcher hauptsächlich auf die Auslieferung des jungen Ladislaus drang und überdies den ehrgeizigen Grafen von Cilli gerne einen Streich gespielt hätte, den ihm dieser sicherlich nicht leicht verzeihen konnte.

Zwischen dem Großvater Ulrichs von Cilli,

Graf Hermann, und dem König Zwartko von Bosnien war nämlich im Jahre 1427 ein Vertrag geschlossen und von Kaiser Sigismund bestätigt worden, in Folge dessen nach Zwartkos Tod, im Jahre 1443, Graf Friedrich von Cilli als erblicher Nachfolger und König von Bosnien hätte folgen sollen. Die Bojaren aber erklärten diesen Vertrag für ungültig und erwählten den Stefan Tomasko zu ihrem König — nicht ohne Einfluß des Johann Hunyady, auf dessen Betrieb auch König Ladislaus zum Nachtheile der Cillier den Stefan Tomasko als neuen König bestätigt hatte. Als Anhänger ihres Blutsverwandten, des König Ladislaus, kämpften die Cillier Grafen wider die Gegner desselben in Ungarn mit Glück und sie suchten sich zugleich auch für den Verlust der bosnischen Krone in Kroatien zu entschädigen, wo sie gegen die Ungarn bedeutende Vortheile errungen hatten. Die Grafen Friedrich und Ulrich suchten daher auch ihre Macht zu verstärken und schlossen am 6. Jänner 1446 mit Nicolaus Ujlak, Wojwoden von Siebenbürgen und gefürchteten Nebenbuhler des Johann Hunyady ein Bündnis zu gegenseitigem kräftigen Beistande gegen Jedermann, selbst den römischen und ungarischen König nicht ausgenommen, falls einer von ihnen gegen Recht und Billigkeit unterdrückt werden sollte.

Da Kaiser Friedrich IV. die Auslieferung des Ladislaus verweigerte, die Ungarn aber da-

von der es gewiß sei, daß sie ihre Pflicht thun werde.

Ein allgemeines Prositrufen, den Rannern und Lichtenwalbern gewidmet, folgte dem Schluß dieser Rede.

Hierauf verlas der 1. Schriftführer der Ortsgruppe ein Schreiben des Reichsrathsabgeordneten Dr. Foregger in Wien, des Vertreters von Rann, worin derselbe seinem Bedauern Ausdruck gibt, daß er infolge einer Verkältung der Versammlung nicht beizuhören könne, obwohl er sich dieß vorgenommen hatte.

„Der morgige Tag,“ so schreibt Abg. Dr. Foregger unter dem Datum des 27. Jänner, „wird sich sicherlich wieder zu einem nationalen Trugfeste gestalten, wie jeder ähnliche Anlaß in dem äußersten Vororte deutscher Kultur im Süden unserer Steiermark. Wir alle vereinigen uns in dem Wunsche, daß das Werk des morgigen Tages gelingen und zur Festigung der Stellung der Deutschen in Untersteier beitragen möge.“

Ein allgemeines Bravorufen war die Bestätigung und das Einverständnis mit dem Wunsche des heimischen Reichsrathsabgeordneten.

Herr Dr. Kautschitsch regte an, daß öfter Versammlungen der Ortsgruppe abgehalten werden mögen, wenigstens alle Vierteljahre, da dadurch das nationale Leben und der Impuls zu nationaler Arbeit gehoben werde. Sein dießbezüglicher Antrag fand allseitige Zustimmung und wurde einstimmig angenommen.

Herr Oberlehrer Tomitsch kam auf das schöne einträchtige Zusammenwirken der Deutschen Untersteiermarks zu sprechen, sagte besonders den Cilliern für die stets bewiesene Unterstützung Dank, wenn es ein nationales Fest in Rann galt, und brachte sein Glas den Trägern des nationalen Gedankens.

Herr Postmeister Nowak aus Widem betonte sodann die Nothwendigkeit der Unterstützung der Untersteier seitens der Industrie.

Nationale Lieder, welche von sämtlichen Anwesenden in heller Begeisterung mitgesungen wurden, sowie die Darbietungen eines aus denselben schnell zusammengestellten Musikvereins unter der bewährten Leitung des Herrn Dr. Stepischnegg aus Cilli hoben die feierliche Stimmung des Abends und man sah die Verwirklichung des bekannten Dichterwortes: Ein einzig Volk von Brüdern.

In wirksamer, von echter deutscher Biederkeit, wie man so zu sagen pflegt von der Leber weg getragener Weise trank der Bürgermeister-Stellvertreter von Rann Herr Lafnigg (der Herr Bürgermeister war wegen Krankheit am Er-

scheinen verhindert) auf den geehrten Gast Herrn Abg. Prof. Hoffmann-Wellenhof, worauf letzterer mit einem Hoch auf die Gemeinde Rann und auf den Bürgermeister-Stellvertreter erwiderte, Herr Dr. Kautschitsch brachte sein Glas in gewohnt trefflicher und sinniger Rede den Cillier Gästen. In Beantwortung dieses Trinkspruches betonte der Bürgermeister-Stellvertreter von Cilli, Herr Julius Rakusch, daß die Cillier mit den Volksgenossen von Rann und Lichtenwald infolge des häufigen innigen Verkehrs neben den nationalen Beziehungen auch die Bande der Freundschaft und persönlichen Zuneigung verbinde; auf das Fortbestehen dieser schönen Verbindung bringe er sein Glas.

Herr Sanitätsrath Dr. Hoisl trank auf die Strammheit der Ranner Wähler, welche wieder bei der letzten Landtagswahl nationale Strammheit gezeigt hätten.

Sämtliche Trinksprüche wurden von lebhaften Beifallsrufen begleitet, sowie auch die Lieder- und Claviervorträge. Die anwesenden Damen waren in den verschiedenen Toasten durch Anerkennung ihres nationalen Sinnes und ihrer Wichtigkeit im nationalen Streben geehrt worden.

Die Stimmung war eine sehr gehobene. Ein später eingetroffener Drahtgruß von dem Landtagsabgeordneten Herrn Dr. Wokaun wurde lebhaft beifällig.

Es war ein schönes deutsches Fest, welches wir in Rann miterlebt. Solche nationale Feste sind sehr geeignet, die Lust an der nationalen Arbeit zu beleben und Ansporn zu geben, denselben Freunde zuzuführen. Mögen sich die dort ausgesprochenen Wünsche und Hoffnungen zu Ruh und Frommen unserer guten deutschen Sache erfüllen. Das walle Gott!

Umschau.

— (Ein Toast Kaiser Franz Josef I.) Aus Budapest, 27. Jänner, wird geschrieben: Bei dem heutigen Galadiner zu Ehren des Geburtstages des deutschen Kaisers Wilhelm saß rechts vom Kaiser Franz Josef der deutsche Botschafter Prinz Reuß, links der Minister des Aeußern, Graf Kalnoky. Beim Champagner erhob sich der Kaiser, welchem Beispiele alle Anwesenden folgten. Der Kaiser brachte folgenden Toast aus: „Indem Ich der heutigen Doppelfeier, des Geburtsfestes und des 25jährigen Militärdienstjubiläums Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm mit meinen herzlichsten Glückwünschen gedenke, leere ich in treuer Freundschaft und Anhänglichkeit

Grafen mit Heeresmacht in das Agramer Gebiet einfielen, die bischöflichen Burgen erstürmten und besetzten, vorzüglich die Schloßer des Priorates Aurana, wo bei der Bestürmung und Eroberung der Burg Pötkreg Johann Sowan, der Bruder des Banus Matko, Priors zu Aurana, erschlagen wurde. Die siegreichen Grafen griffen nun in Kroatien und Ungarn immer weiter um sich. Die Vortheile, welche die Cillier bereits in Kroatien erfochten hatten, ihr enges Schutz- und Trugbündnis mit dem Wojwoden Ujlat und daß die Cillier im Sinne des Kaisers Friedrich, beziehungsweise im eigenen Sinne die Sache des jungen Ladislaus verfolgten, bewogen Hunyady, sich plötzlich mit Heeresmacht zu erheben. Er berannte Warasdin und die dort gelegene Burg der Cillier. Die Stadt ließ er eingeäschert hinter sich. Sodann fiel er in Steiermark ein, plünderte und verheerte die Gegend um Pettau (15. Februar — 15. März), erstürmte die Burg Dornau, wo ihm der Burggraf mit seinem kleinen Häuflein nicht zu widerstehen vermochte. Von hier sendete er Boten an den Landeshauptmann in Graz mit dem Ersuchen, um Gewährung des feindlichen Durchmarsches gegen die Landesmarken der Cillier. Der Landeshauptmann aber verweigerte das Verlangen und bot die Landwehr nach Fürstenfeld und Adlersburg auf (6. Mai 1446). Hunyady's Vortrag war jedoch schon bis Windisch-Fest-

das Glas auf das Wohl Meines theueren Bundesgenossen, Seiner Majestät des deutschen Kaisers und Königs von Preußen.“

— (Die Ungarn und die Tschechen.) Für Sonntag war in Budapest eine Versammlung slavischer Arbeiter einberufen. Dieselbe wurde jedoch von dem Vertreter der Polizei-Behörde aufgelöst, weil sich die Redner des tschechischen Idioms bedienten. Der Functionär der Polizei erklärte sich deshalb außer Stande, die gehaltenen Reden zu controlieren. Es kam zu sehr tumultuarischen Scenen, und der Polizei-Beamte mußte schließlich die Theilnehmer an der Versammlung mit Gewalt auseinanderreiben lassen. Dieselben vertheilten tschechische Flugschriften und hielten sich durch Absingung tschechischer Lieder für die Auflösung der Versammlung schadlos.

Man sieht, die Ungarn räumen mit den slavischen Herrschaften gleich ganz anders auf; sie ersticken die ungebührlichen Anmaßungen im Keime und dulden keine Freiheiten.

— (Kleine politische Nachrichten.) Etwa 50 Bürger Villachs stellten Herrn Betriebsdirector Scala als Candidaten für die Reichsrathswahl an Stelle Steinwenders auf. — Für das durch den Tod des Reichsrathsabgeordneten Dr. Jacques erledigte Reichsrathsmandat der inneren Stadt Wien nennt man als Candidaten die Gemeinderäthe Dr. Boschan und Noske, die Vicebürgermeister Dr. Richter und Dr. Grühl, weiters Dr. Wagg, Carneri und Emil Auspiger. Auch der Name des Rechtslehrers Hofrath Grünhut wird genannt. — Beim Handelsminister Grafen Wurmbrand erschien Sonntag eine Deputation, um demselben das Promemoria gegen die Uebergriffe der Consumvereine zu überreichen. Der Handelsminister nahm das Promemoria entgegen und beschied die Deputation zu einer Besprechung auf den 2. Februar. — Eine neue tschechische politische Partei ist in Bildung begriffen. In den nächsten Tagen wird in Zuschriften an Politiker und Journale das Programm derselben dargelegt werden. Der Hauptzweck der Partei soll die materielle Hebung des tschechischen Volkes sein. — In Berliner diplomatischen Kreisen glaubt man, Graf Herbert Bismarck werde an Stelle des leidenden Grafen Haffeld zum Botschafter in London ernannt werden. — Das serbische Amtsblatt „Srpske Novine“ publiciert den auf die Einstellung des Processverfahrens gegen das Cabinet Akumovic bezüglichen königlichen Gnadenact. — Der Kaiser Alexander III. von Rußland

riß vorgedrungen, vergeblich von allen Seiten vom cillier Feldhauptmann Jan Wittowec geneckt.

Hunyady's Aufenthalt vor dem besetzten Feistritz dauerte längere Zeit. Am 24. März 1446 wurde der Ort zum erstenmale, doch vergeblich bestürmt. Auch kam Hunyady zwischen Pettau und Warburg mit der Landwehr in Kampf, in welchem diese über die Drau und Mur zurückgeworfen wurde. Während er nun weiters die von Wittowec hartnäckig vertheidigte Stadt Feistritz bedrängte, mußte der Sohn seiner Schwester, der Feldhauptmann Jäckel mit tausend Reitern und Reifigen über Gonoitz und Lindetz gegen Cilli vordringen. Dort müssen bereits die Grafen Friedrich und Ulrich, welche bei der Nachricht ihrer brennenden Städte und Burgen aus Kroatien herbeigeeilt waren, solchen Widerstand entwickelt haben, daß Jäckel nicht bis Cilli selbst vordringen konnte und, zufrieden mit dem Brande vieler Ortschaften und Dörfer um Cilli, sich wieder zu seinem Oheim Hunyady zurückzog. (Quidquid mali potuerunt facere hoc fecerunt. Chron. Vatz.) Indessen hatte dieser auf einige Tage mit Wittowec Waffenstillstand geschlossen. Besorgt, zwischen dem Heere der Cillier Grafen selbst und der wiederkehrenden Landwehr in eine bedenkliche Lage zu kommen und zufrieden, den Cilliern empfindlichen Schaden zugefügt zu haben, eilte er

rauf bestanden, war ein Conflict unvermeidlich. In der That ernannten die Ungarn auf dem zahlreichen Reichstage am 5. December 1445 Hunyady zum Oberbefehlshaber des Heeres, welches mit Gewalt der Waffen den jungen König holen sollte und auf dem Landtage zu Pest am 5. Juni 1446 wurde Hunyady zum Reichsverweser (regni Ungariae Vicarius) erhoben und mit großen Vollmachten während der Minderjährigkeit des jungen Ladislaus, welcher von nun an auch allgemein als König anerkannt wurde, ausgestattet.

Mit diesem Momente war ein historischer Turnierplatz geschaffen, in dessen Umpflanzung zwei große Männer sich feindlich gegenüberstanden, wovon der eine bald mit List und Gewalt, der andere in ehelicher Aufrichtigkeit, stets zur Ausöhnung bereit, mit offenem Bistur und erprobter Eisensaut kämpfte: Ulrich von Cilli und Johann Hunyady.

Der Kampf beginnt.

Nach dem Tode des Bischofs Johann von Agram entstand um die Wiederbesetzung des bischöflichen Sitzes ein wüthender Kampf. Die Königin Elisabeth und die mächtigen Cillier Grafen unterstützten den Bischof Benedict von Warasdin gegen den Polenkönig und die Reichsbarone, welche für den Bischof Demetrius waren. Dies war die Veranlassung, daß die Cillier

leidet an einem starken Influenza-Anfall mit Bronchitis und Entzündung des unteren Theiles des rechten Lungenflügels. Sein Befinden hat sich bereits wieder gebessert. — Englische Blätter verlangen die Occupation oder die Abdankung des Vicekönigs Abbas, da derselbe die englischen Truppen gelegentlich eines Armeebefehls beleidigt habe. — Die Fürstin von Bulgarien ist am Dienstag von einem Sohne entbunden worden. Das Ereignis, welchem das bulgarische Volk mit gespannter Erwartung entgegengesehen hat, bekräftigt den Glauben an das fast schon sprichwörtlich gewordene Glück Bulgariens, denn es brachte dem bulgarischen Volke einen Erbprinzen und seinem nationalen Bestande das feste dynastische Fundament. — In Berliner Hofkreisen verlautet, der Kaiser werde den Fürsten Bismarck an dessen Geburtstage am 1. April in Friedrichsruh besuchen.

Aus Stadt und Land.

Cilli, am 31. Jänner 1894.

Steiermärkischer Landtag. Die Session des Landtages von Steiermark, der noch ein sehr reiches Arbeitsmateriale zu bewältigen hat, dürfte erst am 14. oder 15. Februar geschlossen werden.

Die Lehrer an den Landtag. Die gesammte Lehrerschaft des Landes, Deutsche und Slovenen, ferner zahlreiche Ortsschulräthe und Gemeinden haben beim Landtage um Regelung der Lehrerbezüge, Abschaffung des Ortsklassensystems und Errichtung eines Concretual-Status petitioniert. Zur Verathung dieser Angelegenheit ist eine Enquete eingesetzt worden.

Grazer Handels- und Gewerkekammer. Dieselbe hat am 29. d. M. die Herrn Franz Schreiner zum Präsidenten, Joseph Liebel zum Vice-Präsidenten und Robert Seeger zum provisorischen Vorsitzenden gewählt.

„Südmark.“ Für den nationalen Schutzverein „Südmark“ gibt sich in neuerer Zeit erfreulicherweise eine von Tag zu Tag wachsende Theilnahme kund. Die Mitgliederzahl wächst nicht allein in Graz, wo sie nun schon weit über 1000 beträgt, sondern auch an anderen Orten. In Cilli, Marburg, Mürzzuschlag, und Pettau sind Frauenortsgruppen im Entstehen begriffen; die Sazungen der Pettauener Gruppe sind bereits der Behörde vorgelegt worden. In Anbetracht dessen, daß der Verein von großem Werte für die wirtschaftliche Wohl-

fahrt bedrängter Landleute und Gewerbetreibenden des Unterlandes ist, hat sich die Vereinsleitung mit der Bitte um die Zuwendung einer Unterstützung aus Landesmitteln an den steiermärkischen Landtag gewandt. Wie wir hören, kann dieses Gesuch der Genehmigung sicher sein.

Evangelischer Gottesdienst. Am Freitag, den 2. Feber Vormittag wird in der evangelischen Kirche ein Gottesdienst abgehalten.

Hauptversammlung des Musikvereins. Dieselbe fand am Samstag im Hotel zum „Elefanten“ statt. Herr Dr. Stepischnegg als Obmann des Vereines eröffnete die Versammlung mit der Begrüßung der Erschienenen und gab einen Rückblick auf die seit der letzten Hauptversammlung am 27. November vorigen Jahres erzielte Thätigkeit. Der Vorsitzende recapitulirte weiters die Protokolle der vorjährigen Hauptversammlung und gab eine Gegenüberstellung zwischen damals und jetzt, sowohl was die Mitglieder, als auch die Kapelle und die Musikschule, das Inventar und das Vereinsvermögen anbelangt. Durch die Munificenz der Stadtgemeinde, der Sparcasse und anderer Corporationen sei der bei der am 27. November gepflogenen Hauptversammlung offen zu Tage gelegenen traurigen Lage abgeholfen worden. Der Berichterstatter gibt seinen Erfahrungen als Inspector der Musikschule offen Ausdruck und bringt weiters Beschwerden in Bezug auf dieselbe vor. Der Herr Capellmeister Dießl habe theilweise infolge derselben seine Entlassung genommen. Es sei notwendig, daß bei der Musikschule eine Vermehrung der Lehrkräfte stattfinde. Der Vortragende zollt der zweiten Kraft Herrn Fischer Lob; ebenso der Vereins-Capelle. Er gibt zum Schluß dem Wunsche Ausdruck, daß es bald möglich sein werde, daß passendere Localitäten für die Vereinsproductionen gefunden werden. Ueber Antrag des Herrn Julius Rakusch wurde dem Herrn Obmann der Dank für seine klaren Auseinandersetzungen durch Erheben von den Sitzen ausgedrückt. Der Cassier Herr Prof. Nowak erstattet sodann den Bericht über die Geldgebarung, wornach zu ersehen, daß der Verein im materiellen Erstarken begriffen ist, daß er gar kein Defizit mehr hat und erörterte einen Plan für eine geregelte wirtschaftliche Thätigkeit im Vereine, damit derselbe in jeder Beziehung seinem Streben und seinen Verpflichtungen nachkommen kann. Der Bericht des Herrn Cassiers wurde sodann genehmigt; der Revisor Herr Julius Rakusch spricht dem Cassier bei dieser Gelegenheit für seine mustergiltige Rechnungsführung den besten Dank aus und gibt der Hoffnung Raum, daß Herr Nowak seine ausgezeichnete Kraft als

Cassier dem Vereine auch weiters angedeihen lassen werde. (Beifall) Die Neuwahl in den Ausschuss ergaben folgendes Resultat: Herr Dr. Stepischnegg, Herr Jna. Lindauer, Herr Prof. Nowak, Herr Director Weiß, Herr Director Windbichler, Herr Kaufmann Krid. Bei der hierauf vorgenommenen Constituierung des Ausschusses wurde Dr. Stepischnegg zum Obmann, Jng. Lindauer zu dessen Stellvertreter, Director Windbichler zum Schriftführer, Prof. Nowak zum Cassier, Director Weiß zum Oekonom und Kaufmann Krid zum Archivar bestimmt. Herr Julius Rakusch sprach sodann den gewählten Herren den Dank dafür aus, daß sie dem Vereine in schwer bedrängter Zeit ihre Kräfte angedeihen lassen. Der Musikverein sei für das geistige Leben von Cilli eine unbedingte Nothwendigkeit und in Hinblick auf den Charakter Cillis als aufstrebende Sommerfrische und Badeort von hoher Wichtigkeit. Es sei bedauerlich, daß dem Vereine aus der Bevölkerung so wenig Theilnahme entgegengebracht werde und er hoffe, daß sich dies ändern werde. Dadurch aber, daß sich die Herren, welche an der Spitze des Vereines stehen, und diejenigen, welche als Mitglieder demselben angehören, indirect auch für die Interessen der Stadt einsetzen, gebühre ihnen der wärmste Dank auch seitens der Gemeinde, den er auszusprechen sich erlaube. Mit dem herzlichsten Wunsche, daß der Verein wieder zu blühendem Gedeihen gelangen und daß sich ihm neue Freunde anschließen, beendete der Redner seine Worte, welche allerorts Widerhall finden und verstanden werden mögen.

Zuweisung des Viehsalzes. Die Zuweisung des Viehsalzes erfolgt im Monate Februar aus dem Salzamte Pirano an alle 18 Gemeinden des Gerichtsbezirkes Rann und an acht Gemeinden des Gerichtsbezirkes Drahenburg mit 57.300 Kilogramm. — Im März aus dem Salzamte Pirano an die übrigen 19 Gemeinden des Gerichtsbezirkes Drahenburg und sämtliche 13 Gemeinden des Gerichtsbezirkes Lichtenwald mit 57.600 Kilogramm und aus dem Salzamte Trieste an alle 184 Gemeinden der Gerichtsbezirke Leibnitz, Arnfels, Friedau, Rohitsch, Pettau sammt Stadt mit 432.700 Kilogramm. — Im April aus dem Salzamte Pirano an 15 Gemeinden des Gerichtsbezirkes Cilli sammt Stadt mit 58.900 Kilogramm. — Im Mai aus dem Salzamte Pirano an die übrigen sieben Gemeinden des Gerichtsbezirkes Cilli und sämtliche acht Gemeinden des Gerichtsbezirkes Franz mit 64.100 Kilo. — Im Juni aus dem Salzamte Pirano an 21 Gemeinden des Gerichtsbezirkes Gonobitz mit 55.450 Kilogramm. — Im

über Pettau, Schloß Tschalathurn, Markt Roehrenitz und Rajhin nach Ungarn zurück.

Kaiser Friedrich IV. scheint bei diesen Vorgängen völlig theilnahmslos und unthätig in Neustadt gesessen zu haben. Ihn beschäftigten Familienangelegenheiten und der Streit mit den tirolischen Ständen wegen der Vormundschaft über Herzog Sigismund, welche er endlich doch hatte aufgeben müssen. Auch beschäftigte ihn ein neuer Familienvertrag, welcher am 6. April 1446 abgeschlossen wurde und wonach der Kaiser für die nächsten 6 Jahre statt Albrecht VI. alleiniger Herr der innerösterreichischen Lande sein sollte, während sich Albrecht mit der Herrschaft der Vorlande, Sigmund mit der der Oberlande und Tirol begnügen mußten.

Ohne besonderen Eindruck blieb auch bei Kaiser Friedrich das Entschuldigungs schreiben Hungarys (Pest 11. Juni 1446) über die auf dessen Zuge gegen die Grafen von Cilli den landesfürstlichen Unterthanen zugefügten Beschädigungen. — — —

Die Ungarn hörten nicht auf, den jungen Ladislaus als ihren König nebst der Reichskrone wiederholt zu fordern; er wurde aber von Kaiser Friedrich IV. wieder hartnäckig verweigert. Kaiser Friedrich mußte sich daher auf einen abermaligen Einfall der Ungarn in seinen Ländern Oesterreich und Steiermark gefaßt machen. Mit einem Heere von 20000 Mann erhob sich

Hungary, und am 28. October waren bereits die Vorderschaaren verheerend über die Grenze gegangen. Wie leicht der Kaiser die Sachlage auffaßte, geht daraus hervor, daß er die österreichischen Stände erst auf den 11. November zur Rüstung gegen einen ungarischen Einfall und zur Verathung nach Wien aufforderte. Inzwischen waren die Ungarn, welche ihren Heereszug gegen Kaiser Friedrich bei dem Papste Eugen IV., bei den Venetianern und anderen Regierungen zu rechtfertigen suchten, weiter vorgebrungen; sie hatten bis zum 20. November die Vorstadt zu Dedenburg und mehrere Märkte, Dörfer und Ortschaften jenseits der Leitha niedergebrannt und ihr Lager zwischen Forchtenstein, Hornstein, Ebenfurt und Neustadt aufgeschlagen. Schon bedrängte und belagerte Hungary die Stadt Wien, in welcher sich Friedrich eingeschlossen hatte. Am 27. November und am 9. December 1446 versicherte er den Wienern und den Ständen des Landes schriftlich, daß sein Kriegszug nur gegen Kaiser Friedrich gerichtet sei.

Nun wurde eine Deputation, deren Vordrste Graf Ulrich von Cilli, der Kanzler Kaspar Schlick, die königl. Räte Ulrich Eizinger und Rüdiger von Stahremberg waren, an den Gubernator gesendet, um ihn zum Rückzuge zu bewegen. Hungary forderte die Abtretung des Schlosses Raab. Kaiser Friedrich zauderte und bot einstweilen

Verschreibungen an; Hungary aber verlangte die persönliche Bürgschaft des Grafen von Cilli, daß das Schloß bis zum Lichtmessfest, also den 2. Februar 1447, in die ungarischen Hände werde übergeben sein; dieser forderte vom Kaiser einen Schadlosbrief, der aber aus dem geringen Grunde verweigert wurde, weil das Schloß in den Händen von Söldnerhauptlingen war. Somit geschah keine Einigung und Kaiser Friedrich, hinter den Mauern und Gräben von Wien verbarikadiert, mit Kräutern, Pflanzen und Mädchen beschäftigt, ließ es gleichgiltig geschehen, daß bis Weihnachten hin das ungarische Heer alles Land Oesterreichs weit umher und tief in die Steiermark hinein, ja sogar nach Kärnten und Krain hin verwüstete, denn alles, was nicht hinreichend befestigt war oder um hohe Summen die Schonung erkaufte hatte, wurde niedergebrannt. Nur die Cillier Grafen scheinen mit ihren Vasallen und Söldnern siegreichen Widerstand geleistet zu haben. Bald zeigte sich der Gubernator zu Unterhandlungen bereit. Mit dem Grafen Friedrich von Cilli hatten sich zu Raab fersburg am 1. Juni 1447 die angesehensten Reichsmagnaten, ferner der Erzbischof von Gran, der Bischof von Raab, der Palatin von Hedervár, der Wojwode von Siebenbürgen, Nicolaus Ujlak und andere zu einem Waffenstillstand auf 2 Jahre vereint.

(Fortsetzung folgt.)

Juli aus dem Salzamte Pirano an die übrigen 6 Gemeinden des Gerichtsbezirkes Gonobitz und sämtliche 15 Gemeinden des Gerichtsbezirkes St. Marein mit 55.250 Kilogramm. — Im August aus dem Salzamte Pirano an sämtliche 9 Gemeinden des Gerichtsbezirkes Oberburg mit 58.000 Kilogramm, und aus dem Salzamte Trieste an alle 205 Gemeinden der Gerichtsbezirke Mahrenberg, Schönstein, Windisch-Graz, Murek, Radkersburg und Voitsberg mit 440.200 Kilogramm. — Im September aus dem Salzamte Pirano an sämtliche 8 Gemeinden des Gerichtsbezirkes Tüffer mit 45.950 Kilogramm.

Hopfenschädlinge im Canthale.

Mit der Eingabe vom 24. Juni l. J. hat der südsteiermärkische Hopfenbauverein an den Landesauschuß einen Bericht erstattet über das massenhafte Auftreten eines Hopfenschädlings im Hopfengebiete der südlichen Steiermark und Vorschläge über die Maßregeln zur Bekämpfung desselben gemacht. Der steirische Landesauschuß hat die Eingabe an das Ackerbauministerium geleistet und dasselbe hat den Forstmeister Fritz Wachtel mit der Untersuchung des südsteiermärkischen Hopfengebietes beauftragt. Da die vom Forststrathe Fritz Wachtel beantragten Maßnahmen gegen den Hopfenrüßkäfer über den Rahmen dessen hinausgehen, was im Sinne der Bestimmungen des § 3 des Landesgesetzes vom 10. December 1868 in Bezug auf den Schutz der Feldfrüchte gegen schädliche Insecten im Verordnungswege verfügt werden kann, dürfte noch in dieser Session ein Gesetzentwurf betreffend die Vorbeugungs- und Vernichtungsmaßregeln gegen den Hopfenschädling im Landtage eingebracht werden.

Straße Deutsch-Sulzbach. Wie uns mitgeteilt wird, ist das Project der Herstellung einer Straße von Deutsch nach Sulzbach in ein Stadium getreten, welches der Hoffnung Raum läßt, daß der steiermärkische Landtag noch in dieser Session die Mittel hierfür bewilligen wird. Bekanntlich hat die Straße Deutsch-Sulzbach den Zweck, Verkehr und Leben in ein bisher gänzlich todttes Gebiet zu bringen, indem durch eine Straße bis Sulzbach der ungehemmte Einmarsch in das herrlich schöne Alpengebiet von Sulzbach ermöglicht wird. Es ist außer allem Zweifel, daß sich dann der Strom der Touristen mehr hieher wendet, denn die Sulzbacher Alpen bilden so viel des Entzückenden und Sehenswerthen, daß nur die ungeheuer schwierigen Verkehrsverhältnisse schuld daran trugen, wenn diesem Alpengebiet bisher nicht die verdiente Aufmerksamkeit zugewendet wurde. Durch den Bau der genannten Straße würde in dieser Beziehung viel geholfen und so hoffen wir denn auf eine günstige Erledigung. Die Kosten des Straßenbaues stehen gewiß in keinem Verhältnisse zu dem für die ganze Gegend zu gewärtigenden Vorteil desselben.

Der Bürger-Ball, welcher am 2. Feber im Gasthose zur „Grünen Wiese“ zu Gunsten des „Deutschen Schulvereines“ abgehalten wird, verspricht recht gut besucht zu werden, da die Nachfrage nach Einladungskarten eine allgemeine ist. Hauptsächlich ist es der nationale Wohltätigkeitszweck, welcher alle Deutschen am 2. Feber in der „Grünen Wiese“ zusammenführen wird. Bemerkt wird, daß Wagen zur Fahrt nach dem Ball-Socale bei der Grazer Mauth zur unentgeltlichen Benützung zur Verfügung stehen werden.

Verehelichung von Landwehr-Rekruten. Um vorgekommenen Zweifeln, ob bereits eingereichte, jedoch noch nicht zur activen Dienstleistung eingerückte Rekruten der Landwehr und der nichtactiven Landwehrschaft, welche noch im ersten Dienstjahre stehen, sich ohne militärbehördliche Bewilligung verehelichen dürfen, zu begegnen und ob dieselben zum Präsenzdienst herangezogen werden können, fand das Landwehrcommando Nachstehendes in Erinnerung zu bringen: a) Nach § 61, Punkt a, b und letztes Alinea Wehrgesetz, sowie § 9 Anhang Wehrvorschriften, 3. Theil, bedürfen nur die activen

Personen und die uneingereichten Rekruten der Landwehr zur Verehelichung die militärbehördlichen Bewilligung, während für die übrigen Personen rücksichtlich der Verehelichung die Gesetze und Verordnungen gelten; b) durch eine solche im ersten Jahre der Dienstpflicht geschlossene Ehe wird im Sinne des § 138 W.-V., 1. Theil, keine Begünstigung in Erfüllung der Dienstpflicht begründet, daher c) dieselben im Falle des Bedarfes nach Anhandgabe des § 1 W.-V., 2. Theil, zum Präsenzdienst herangezogen werden können.

Vom Stadttheater. Am Sonntag, den 21. d. M. wurde in unserem Stadttheater „Der Vogelhändler“ gegeben, welche Operette mit ihren prickelnden Weisen wieder die alte Zugkraft ausübte. Die weibliche Hauptrolle, die der Kurfürstin Marie, war durch Fr. Baviere besetzt. Wie immer, brillirte diese von dem Cillier Publikum mit Recht gefeierte Sängerin auch in dieser Rolle, obwohl letztere ja nicht gerade häufigen Anlaß zum Entfalten ihrer herrlichen Sangesmittel giebt, und wiederholter stürmischer Applaus überschüttete die immer gern gesehene Gastin. Die Herren William (Graf Stanislaus) und Müller (Adam) waren zwei würdige Interpreten ihrer Partien. Ebenso vorzüglich war die Rolle der Brieschrittl durch Fr. Grimm besetzt. Fr. Mikola (Baronin Adelaide) und Herr Mondheim (Baron Weps) entseffelten im Hause wahre Lachsalven und brachten ungebundene Stimmung hervor, freilich oft mit Hilfe von Uebertreibungen und Cariciren; trefflich waren weiter die Episoden des Dorfschulzen, Fr. Hönigsfeld, und des Fr. Spiller in der Rolle der Kellnerin. Der Chor hielt sich ziemlich gut, das Orchester ließ den Eindruck verspüren, daß es diesmal schwer zu dirigiren sei. — Am Mittwoch, den 24. Jänner erfreute uns die gelungene Darbietung der Verdi'schen Oper „Der Troubadour“, worin die Damen Huld die Partie der Leonore und Baviere die der Azucena innehatten. Beide Sängerinnen zeigten sich auf der Höhe ihrer Aufgabe; besonders Fr. Baviere ließ durch ihren frischen Ton und durch die Technik ihrer Stimmittel, sowie durch ihre empfindsame schauspielerische Grazie wiederum den vollen Zauber auf das Publikum wirken. Die Herren Müller (Manarico) und Hönigsfeld (Luna) waren bestens auf ihrem Platze.

Thiersuchen. Es ist herrschend: Blässhenausschlag bei Zuchtindern der Gemeinde Cilli Umgebung des Bezirkes Cilli.

Arbeitsgeber und Arbeitnehmer. Priestley, Besitzer von vier großartigen Fabriken in Bradford, müde von den Socialisten zu hören, daß er sich vom Schweiß der Arbeiter mäfte, hat vor kurzem die besteingerichtete und lohnendste seiner Fabriken dem socialistischen Comité offeriert, und zwar wollte er die Dampfmaschinen auf ein Jahr zur Verfügung stellen und 125.000 Francs Credit einräumen. Er verlangte weder Interessen noch Grundzins; die einzige Bedingung, welche er den syndicierten Arbeitern stellte, war: Die Fabrikation müsse noch den Statuten der Gewerksvereine geregelt und nach socialistischen Grundsätzen exploitiert werden. Er verpflichtete sich, wenn das Unternehmen am Ende des Jahres finanziell reuiffert haben würde, wenn alle Arbeiter mehr Geld erworben haben würden, als unter der Leitung des Arbeitsgebers, den Mitgliedern des Syndicates gegen einen geringen Grundzins die Fabrik zu überlassen und ihnen die 125.000 Francs weiter zu creditieren. Nach viermonatlichem Bedenken haben die Partshirer Socialisten bekennen müssen, daß sie sich nicht fähig erachten, die durch den Capitalisten ihnen zur Verfügung gestellte Fabrik zu führen und zu exploitiern.

Kleine Nachrichten. Kronprinzessin Stefanie begab sich am 30. d., als am Todestage des Kronprinzen Rudolf, nach Mayerling, um dort einer Trauermesse für ihren verstorbenen Gemahl beizuwohnen. — Commerzienrath Krupp in Essen a. d. Ruhr hat zum Andenken an die Feier des kaiserlichen Geburtstages der Stadt Essen 100.000 Mark als Grundcapital für eine milde Stiftung,

welche gemäß der erteilten Genehmigung des Kaisers den Namen „Kaiser Wilhelm II. und Fürst Bismarck-Stiftung“ führen soll, geschenkt. — Zwischen dem Husaren-Oberlieutenant Baron Max Gager und dem Husaren-Oberlieutenant Baron Ludwig Redl, Adjutanten des Obersten Szynascanyi, fand in der Cavalleriekaserne in Odenburg ein Säbelduell statt, wobei Oberlieutenant v. Gager am Auge und an der Nase sehr erheblich, Baron Redl am Unterschenkel leicht verletzt wurde. — In der Humbertkaserne in Pisa erschoss ein Soldat einen Corporal und zwei Soldaten. Der flüchtige Verbrecher wurde eingefangen. — Die britische Barke „Tralee“ ist auf der Reise von Santa Rosalia nach Queenstown in der Brandonsbai gescheitert. Fünfundzwanzig Personen sind ums Leben gekommen. — Der ehemalige Universitätsprofessor Dr. Eduard Neminar, der seinerzeit wegen einer Aufsehen erregenden Betrugsaffaire den Doctor- und Professortitel verloren hat, wurde dieser Tage nach zweijähriger Haft aus dem Zuchthause in Schynz in der Schweiz entlassen und unter sicherer Begleitung bei Feldkirch über die Grenze nach Oesterreich gebracht. — Am Montag Nachts hat sich in dem sogenannten Theaterzuge der Südbahn, der Wien um 11 Uhr Nachts verläßt und nur bis Wiener Neustadt verkehrt, in einem Coupe erster Classe ein elegant gekleideter Herr zwischen Gumpoldskirchen und Baden durch einen Schuß ins Ohr getödtet. Der Selbstmörder ist ein Pole aus Rußland. — Das bulgarische Feldkriegsgericht fällt am Dienstag das Urtheil gegen die Brüder Zwano, welcher eines Mordanschlages gegen den Fürsten angeklagt waren. Der ältere, Luka, welcher ehemals bulgarischer Offizier war, wurde zu fünfzehn Jahren schweren Kerkers, der jüngere, Stojan, Student, zu drei Jahren Gefängnis, ohne Verlust der bürgerlichen Rechte, verurtheilt.

Aus dem Gerichtssaale. Vom Schwurgericht.

Cilli, am 26. Jänner.

Wegen der Versicherungssumme.

Vorsitzender Herr L.-G.-R. von Fladung, öffentlicher Ankläger Herr St.-A.-S. Dr. Nemanic.

Die Inwohnersleute von St. Margarethen, und zwar Martin Bohal, 38 Jahre alt, Johann Bohal, 68 Jahre alt, Ursula Bohal, 58 Jahre alt, kath., hatten sich vor den Geschwornen wegen des Verbrechens der Brandlegung zu verantworten. In der Nacht vom 8. auf den 9. September 1893 war in St. Margarethen in der Kutsche des Stefan Casuta Feuer ausgebrochen; dasselbe hatte sich rasch verbreitet. Es verbrannten außer dieser Kutsche jene des Kaspar Klafinc, das Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Josef Weiß, das Wirtschaftsgebäude des Josef Kunst und endlich die Kutsche des Josef Fuschger, außerdem wurden Fahrnisse des Josef Kunst, Johann Weiß, Johann Goicic, Georg Paulm, Johann Bese und der Theresia Rohsich ein Raub der Flammen. Der Gesamtschaden beträgt circa 3000 Gulden und obwohl die Beschädigten zum größten Theile versichert gewesen sind, so bezeichnen doch einige derselben, wie Josef Kunst und Stefan Casuta mit Rücksicht auf ihre Vermögenslage den Schaden als einen erheblichen. Die Art der Verbreitung des Feuers führte zur Entdeckung der Thäter. Nachdem nämlich das Feuer bei den Gehöften des Stefan Casuta, Josef Weiß und Josef Kunst bereits im Niedergange begriffen war, entstand plötzlich in der Kutsche des Josef Fuschger wieder Feuer. Hier beobachteten nun Georg Habanic, Lorenz Loncari und Franz Goicic, daß das Feuer im Innern der Kutsche am Dachboden zum Ausbruche gekommen, daß es also nicht von den genannten Brandstätten hierher verpflanzt worden sein konnte. Diese Wahrnehmung fand auch in dem Localaugenschein und in der Beobachtung aller anderen Zeugen ihre Bestätigung, wonach

in der Brandnacht der Windzug eine von der Keusche des Josef Finschger abgewendete Richtung hatte. Da es ruchbar geworden, daß Martin Bohak, der in der Keusche des Stefan Casuta, in welcher das Feuer zuerst zum Ausbruche kam, als Einwohner lebt, dann dessen Eltern Johann und Ursula Bohak, welche Einwohner in der letztgenannten Keusche des Josef Finschger sind, ihre ganz unbedeutenden, nahezu wertlosen Fahrnisse unverhältnismäßig hoch versichert hatten, wurden sie gefänglich eingezogen. Dieselben stellten entschieden in Abrede, den Brand gelegt zu haben. Martin Bohak blieb consequent dabei, daß weder er selbst, noch sein Vater Johann Bohak oder seine Stiefmutter Ursula Bohak an den ausgebrochenen Bränden schuld seien. Johann und Ursula Bohak hielten für ihre Person auch stets am Leugnen fest, allein im Laufe der Untersuchung begannen sie sich gegenseitig, insbesondere aber auch den Martin Bohak als Brandleger hinzustellen und als Motiv die Gewinnung der Versicherungssumme zu bezeichnen, wobei sie auch bei der Hauptverhandlung stehen blieben. — Nach dem Wahrspruche der Geschworenen wurden sonach wegen des Verbrechens der Brandlegung zum schweren Kerker verurtheilt und zwar Martin Bohak zu vier Jahren und Ursula Bohak zu drei Jahren, hingegen wurde Johann Bohak von diesem Verbrechen freigesprochen.

Gilli, 27. Jänner.

Betrug. Vorsitzender Herr L.-G.-R. Reitter, öffentlicher Ankläger Herr St.-A. Trenz, Verteidiger Herr Dr. Babnik.

Josef Toman, 35 Jahre alt, verheirathet, Handlungsreisender, zuhändig nach Krenowitz, hatte sich wegen des Verbrechens des Betruges vor den Geschworenen zu verantworten. Josef Toman war vor mehreren Jahren Kaufmann in Pettau, versiel in Concurs und fristete dann sein Leben als Handlungsreisender. Er bot sich in dieser Eigenschaft am 12. November 1892 dem Raimund Wieser in Rötisch an, erhielt von ihm Brantweinmuster und einen Reisevorschuß von 50 fl. Ohne eine Reise anzutreten, trank er den Brantwein sofort aus und verbrauchte das Geld für sich. Er behauptet zwar, diese 50 fl. als Darlehen bekommen zu haben; Raimund Wieser stellt dies jedoch als Lüge hin. Im Frühjahr 1893 beabsichtigte Franz Eilek aus Marburg, dessen Frau einiges Geld besitzt, in Tüßler ein Geschäft zu eröffnen. Da er selbst Creditar war, das Geschäft also nicht führen konnte, bestimmte er den Josef Toman, den er zur Uebernahme berechtigt hielt, dazu und gab ihm zu diesem Zwecke circa 500 fl. Josef Toman und Franz Eilek giengen wirklich nach Tüßler und nahmen dort im Hause des Andreas Keppa ein Geschäftslocale auf. Josef Toman blieb in Tüßler, während sich Franz Eilek nach Marburg zurückbegab. Josef Toman ließ sich eine Stampiglie anfertigen, welche den pompösen Inhalt: „J. Toman, Gemischtwaaren-Handlung, Weingeschäft, Markt Tüßler, Steiermark“ führte, während das Geschäftslocale noch vollkommen leer, ja nicht einmal der Geschäftsbetrieb bei der Behörde angemeldet war. Mit dieser Stampiglie wurden nun Briefpapiere und Couverts bedruckt und mittels derselben von vielen Firmen verschiedener Städte und Länder Waaren im Gesamtwerte von 2147 fl. 83 kr. bestellt. Ohne daran zu denken, das Geschäft zu eröffnen, verschleuderte Josef Toman den größten Theil dieser Waaren nach ihrem Einlangen und verbrauchte den Erlös im beiläufigen Betrage von 700 fl. Nur einige Firmen konnten noch rechtzeitig die Ausfolgung der Waaren verhüten, während eine kleine Partie Franz Eilek für die Forderung seiner Gattin pfänden lassen konnte. Seinem schwindelhaften Vorgehen setzte er die Krone dadurch auf, daß er im Mai 1893, als er Tüßler bereits verlassen und sich im Hotel „Zum Königsstiger“ in Graz einquartiert hatte, bei Schimmerling und Mikotin bedeutende Weinvorräthe bestellte, ohne die nöthigen Keller zu besigen. Josef Toman war im Thatsächlichen geständig, behauptet aber, daß er nicht die Absicht hatte, diese Firmen zu schädigen und

bestrebt sein werde, sie zu bezahlen. Dies erscheint jedoch als eine leere Ausflucht, da er selbst nicht die geringsten Zahlungsmittel besitzt und seine Angehörigen, die sich übrigens ganz von ihm zurückgezogen haben, nur ein ganz unbedeutendes Vermögen besitzen. Wohl berief er sich auch darauf, daß ihm Franz Eilek große Zuschüsse zur Führung des Geschäftes zugesichert habe, was aber Franz Eilek bestritt. Nach dem Wahrspruche der Geschworenen wurde Josef Toman zum schweren Kerker in der Dauer von 18 Monaten verurtheilt.

Gilli, 30. Jänner.

Notorische Raufbolde. Als solche waren in Berezje der 18 Jahre alte Grundbesitzersohn Johann Skoberne, der 33 Jahre alte Franz Jankovič, der 23 Jahre alte Anton Jankovič und der 24 Jahre alte Anton Seničar aus Sedun, alle drei Grundbesitzer, bekannt. Die vier Genannten standen auch wegen eines aus Rauflust begangenen Verbrechens am Dienstag vor den Geschworenen, wobei Präsident Herr Dr. Gertscher den Vorsitz führte und Herr St.-A. Trenz die Anklage vertrat.

Der ledige Bauernburche Franz Mrakič war am 24. September 1893, an einem Sonntag, bei seiner verheiratheten Schwester Anna Skoberne in Berezje zu Besuch. Im Hause befanden sich damals außer ihm und der genannten Schwester auch das Bauernmädchen Franziska Moskan und seine Mutter Maria Mrakič. Da kam die Nachbarin Maria Jerlin mit der Meldung, es seien vier Raufbolde im Dorfe, die sich drohend geäußert, heute mühten sie noch Jemanden umbringen; Marie Jerlin knüpfte daran die Bemerkung, man solle ja nicht das Haus verlassen, damit Niemandem ein Unfall zustöße. Bald darauf sah man thatsächlich eine Rote schreiender und fluchender Burschen dem Hause sich nähern. Es waren die Obgenannten und alle theils mit Prügeln, theils mit Messern bewaffnet. Sie postierten sich zum offenen Fenster und fragten, wer im Hause sei, wobei sie den Franz Mrakič aufforderten, hinauszukommen. Er leistete dieser Aufforderung keine Folge und erhielt deshalb durch das geöffnete Fenster von Anton Jankovič einen Faustschlag ins Gesicht, während Johann Skoberne ihm mit aller Wucht sein Messer in den Rücken stieß. Wankenden Schrittes und kreideweis begab sich Mrakič in die Vorlaube und sohin ins Freie. Maria Mrakič wollte die Hausthüre schließen, doch da drang Franz Jankovič ins Haus und versetzte ihr mit einem Bleistocke mehrere Schläge auf den Kopf, so daß dieselbe blutüberströmt zu Boden stürzte. Inzwischen war auch Anna Skoberne in die Vorlaube gekommen, um die Thüre zu schließen, allein auch diese wurde von Franz Jankovič zu Boden geschlagen. Das alles geschah in wenigen Minuten. Wie erwiesen, hatten Anton Seničar, Anton Jankovič und Franz Jankovič gegenseitig vereinbart, dem Franz Mrakič ein Uebel zuzufügen und thatsächlich wurde dieser von seiner Mutter, die sich ins Freie geschleppt, und von Anna Skoberne unter einem Birnbaum entseelt aufgefunden. Die Beschuldigten, welche am Dienstag vor dem hiesigen Geschworenengerichte standen, verantworteten sich damit, daß sie, beim Hause des Martin Skoberne vorbeigehend, von Franz Mrakič, der mit einer großen Hacke bewaffnet gewesen sei, angefallen worden seien, und läugnen jede Handanlegung an den beiden Frauenzimnern. Allein diese Verteidigung wurde von den Zeugen widerlegt und ihre Zuständigkeitsgemeinde bezeichnete die Angeklagten als wilde, der persönlichen Sicherheit äußerst gefährliche Burschen. Ueber Wahrspruch der Geschworenen wurden wegen des Verbrechens des Todtschlages, bezw. der öffentlichen Gewaltthatigkeit und der schweren körperlichen Beschädigung und zwar: Johann Skoberne und Franz Jankovič zu je 5 1/2 Jahren und Anton Jankovič zu 5 Jahren mit Fassen und Dunkelhaft verschärften schweren Kerker verurtheilt, während Anton Seničar freigesprochen wurde.

Kunst, Schriftthum, Bühne.

„Jahrbuch und Deutscher Kalender für Krain pro 1894.“ Herausgegeben von Simon Rieger, Laibach, Druck und Verlag von Ignaz v. Kleinmayr & Ferd. Bamberg. Nachdem Professor Einhart, der Begründer dieses Kalender-Unternehmens, das er durch sechs Jahre leitete, die Redaction niedergelegt hatte, übernahm der bei uns in Kranten als starrer Deutscher bestens bekannte Vertriebsdirector in Annathal in Oberkrain, Simon Rieger, die Leitung des Unternehmens und stattete das Jahrbuch mit recht interessanten, lesenswerten Aufsätzen aus. Bild und Biografie des Dr. Robert Schrey v. Neblwerth, der ein treuer Anhänger der deutschen Parthei gewesen und 56 Jahre alt, am 8. November 1893 verstarb, stehen an der Spitze des literarischen Theiles. Rieger liefert einen volkswirtschaftlichen Aufsatz in seiner Studie: „Ueber die Einführung der Zuckerindustrie in den Alpenländern.“ E. Jahne erzählt uns „Erinnerungen vom Rhein“ und berichtet über die „Heidengräber am Hochstuhl“, Ferd. Seeland schildert das „Gottscheer Braunkohlenflöz“ und das auf demselben eröffnete Kohlenwerk, endlich gibt R. Braune eine lustige Eisenbahntracierung der Strecke Laibach-Gottschee-Rudolfswerth zum Besten. An diesen literarischen Theil schließt sich eine Beschreibung der Riegersburg und die Jahresrückschau vom Juli 1892 bis 1893. Bei dem reichen Inhalte steht es zu erwarten, daß das Buch zahlreiche Abnehmer finden wird, umsomehr als der Reinertrag des Unternehmens zur Errichtung eines Studentenheimes in der Stadt Gottschee verwendet werden soll.

R. W.

Stenographische Correspondenz. Monatschrift zur Förderung der Gabelsberger'schen Stenographie insbesondere in der geschäftlichen Praxis, sowie zur beruflichen Fortbildung praktischer Stenographen. Herausgegeben von J. Jahne und B. Zwierjina. Erscheint am 1. eines jeden Monats mindestens 16 Seiten stark. Preis: Ganzjährig 1 fl. 50 kr. ö. W. oder 3 Mark. Redaction: Wien, V./2, Hundstürmerstraße 119. Bestellungen an die Expedition: Wien, I., Ribbelungengasse 13, oder an die nächste Buchhandlung. Das erste Heft dieser beliebtesten und inhaltsreichsten aller stenographischen Zeitschriften bringt in vorzüglicher künstlerisch ausgeführter Schrift einen Artikel über den berühmten Stenographen „Doctor Franz Julius Anders“ (mit Bildnis) von dem Herrn geheimen Regierungsrath Julius Robert Fischer in Gera, einen Aufsatz über „Systemreform“ von dem Redacteur Josef Jahne, ferner ein launiges vorzüglich sangbares Gedicht „Aus der Praxis“ von dem Nestor der deutschen Stenographie, Doctor Karl Albrecht in Freiburg im Breisgau. Der Artikel „Amerikanische Schreib- und Rechenmaschinen“ von dem Chicagoer Special- Correspondenten der Frankfurter Zeitung schildert uns in höchst anschaulicher und interessanter Weise die vorzüglichen Bureau-Einrichtungen der amerikanischen Kaufleute und der sehr zeitgemäße Artikel „Das Jubiläum der Correspondenzkarte“ von dem allwärts bekannten volkswirtschaftlichen deutschböhmisches Schriftsteller Robert Lahmer bringt uns hochinteressante Aufschlüsse über die Erfindung und Einführung dieser so segensreich wirkenden postalischen Einrichtung, welche im Jahre 1894 bekanntlich das 25jährige Jubiläum ihres Bestandes feiert. — Der immer gern gelesene bekannte Berliner Erzähler und Schriftsteller Karl Zastrow erfreut uns durch eine seiner vorzüglichsten Humoresken „In Seide“. Die „Dunten Steine“ bringen uns unter anderem kurze Aufsätze über die neue „Segelflugmaschine“, den „Nordostsee-Canal“ und eine hochinteressante Stenographische Rundschau, Vereins- und Zeitungsschau, sowie ein Literaturbericht und Fachanzeigen schließen das erste Heft der vorzüglichen und für jeden Stenographen geradezu unentbehrlichen Zeitschrift ab. Wir empfehlen jedem Stenographen diese Zeitschrift, von welcher Probehefte von der Administration, Wien I. Ribbelungengasse 13, jederzeit kostenlos erhältlich sind, auf das Wärmste.

Brockhaus' & Meyer's
Conversationslexikon
auf Wunsch auch
gegen monatl. Theilzahlungen
nach Ueberinkommen zu beziehen durch
die Buchhandlung

JOHANN RAKUSCH
Cilli, Hauptplatz 5.

Ein Gewölbe

am Hauptplatz Nr. 20, mit Specerei-
Einrichtung ist vom 1. December 1893
an zu vermieten. Anträgen in der
Seifen-Niederlage des Herrn Josef Costa,
Kathausgasse. 969—a

Schönen gereuterten
Gebirgs-Hafer
liefert jedes Quantum
CARL HERMANN, Markt Tüfter.
Auf Wunsch bemusterte Ausstellung
franco. 61—2

Jacob Verhofschegg
Tischlermeister 1263—12
Cilli, Grazer Gassee 24

empfeilt sich zum Legen von Brettel-
böden, Flechten von Stroh- und Rohr-
sesseln, sowie allen in dieses Fach ein-
schlagigen Arbeiten bei billigsten Preisen.

Echter Grazer 1248—10
Gicht u. Blutreinigungsthee
unerreichbar in seiner Wirkung bei Gicht
und Rheumatismus. Anschoppung der
Baucheingeweide, Blähungen Verschlei-
mung 80 und 40 kr.

Gichtbalsam
zum Einreiben gegen Gicht und Rheu-
matismus 1 Flasche 60 kr.
Apotheke „zur Sonne“, Graz,
Jakominiplatz Nr. 24.

Heinrich Spuller,
Schablonenfabrikant,
Graz, Schörgelgasse 13
empfeilt
eine reiche Auswahl von stylgerechten

Maler
Schablonen,
als Wandmuster, Rosetten, Mitten,
Ecken, Cassetten-Füllungen zu ein-
getheilten Plafonds, Friese, Borduren,
Spiegelverzierungen u. s. w. Von
Fachleuten angefertigt, nicht im Straf-
hause erzeugt. 1357—10

Johann Rakusch
Papier- & Comptoir-Utensilienhdlg.,
Buchhandlung & Leihbibliothek
CILLI, Hauptplatz 5
empfeilt sein reichhaltiges Lager von

Geschäfts- & Copirbücher
sowie
Copir- u. Schreibintinen
aller Art aus den renomirtesten Fa-
briken zu Originalpreisen.

Vorstehhund
10 Monate alt, rehfarbig, zum Theile dre-
siert, ist billig zu verkaufen im
Hotel „Flösser“, Tüfter.

Zur Winter-Fütterung!



Häcksel-Futter-Schneider,
Rüben- u. Kartoffel-Schneider,
Schrot- u. Quetsch-Mühlen,
Vieh-Futterdämpfer,
Spar Koch-Apparate,
ferner 1214—10

Kukuruz-Rebler,
Getreide-Putzmühlen,
Trieure-Sortiermaschinen,
Heu- u. Stroh-Pressen

fabricieren in vorzüglichster, anerkannt bester Construction

Ph. Mayfarth & Co.

Fabriken landwirtsch. Maschinen

WIEN II/1 Taborstrasse Nr. 76.

Kataloge gratis. — Vertreter erwünscht!

Mariazeller Magen-Tropfen,

bereitet in der Apotheke zum Schutzengel des
C. BRADY in Kremsier (Mähren),



ein altbewährtes und bekanntes Heilmittel von
anregender und kräftigender Wirkung auf den
Magen bei Verdauungsstörungen.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke
und Unterschrift.

Preis à Flasche 25 kr., Doppelflasche 70 kr.
Bestandtheile sind angegeben.

Die **Mariazeller Magen-Tropfen**
sind echt zu haben in
Cilli: Apoth. J. Kupferschmied.

JOHANN RAKUSCH
II. LI. Hauptplatz 5,
empfeilt seine besteingerichtete

Buchdruckerei
zu geschmackvoller und correcter Ausführung aller
einschlägigen Arbeiten unter Zusicherung schneller
Lieferung und möglichst billig gestellter Preise.

In Herstellung von **Einladungen, Tanzord-
nungen, Plakaten, Programmen, Kanzlei-
formularen** etc. etc. besonders leistungsfähig.



Heinrich Reppitsch

Zengschmied für Brückenwagenbau und

Kunstschlosserei 22—28

Cilli Steiermark



erzeugt Decimal- auch Centimal-Brücken-Wagen,
Gitterthüren und Geländer, Ornamente und
Wappen aus Schmiedeeisen, Garten- und Grab-
gitter, Heu- und Weinpressen, Tiefbrunnen-
Pumpen, auch Einschlagbrunnen, sowie Wagenwinden solid und billigst.



1104
Gegen Husten und
Katarrh, bei der
Kinder, gegen Ver-
schleimung, Heiser-
keit, Hals-, Magen-
und Blasenleiden
ist bestempfohlen die

Kärntner Römerquelle.

— Naturecht gefüllt. —

Das feinste Tafelwasser.

Depot in Cilli: bei J. Matté.

Hermannsgasse 11 sind
zwei
Schöne Wohnungen
u. zw. hochparterre mit 2, im
I. Stock mit 3 Zimmern sammt
Zugehör Ausserdem ein möblir-
tes Zimmer
sogleich zu vermieten. 75—3

Hopfensetzlinge feinste Saazer
feinster, feinste Saazer Stadthopfen-
fechser, feinste Saazer Bezirks-hopfenfechser
(aus d. Goldbachthale), sowie feinste Roth
Auschaer Setzlinge, alle aus d. ertragreich-
sten Lagen, lief. in sorgfältig ausgesuchter
Qualität zu sehr bill. Preisen. Auch über-
nehme zur Saison Hopfen in Consignation
und ertheile Vorschüsse. Gefäll. Anfragen
an A. L. Stein, Hopfenhandlung, (ge-
gündet 1870) Saaz, Böhmen. 89—10

Sie husten nicht
mehr
bei Gebrauch von
Kaiser's Brust-Bonbons
wohlschmeckend und sofort lindernd
bei **Husten, Heiserkeit,
Brust- und Lungenkatarrh.**
Echt in Pakete à 20 Kr. in der Apotheke
v. Baumbach's Erben 5—19
Herrn Adolf Mareck.

Dem besten, echten, guten
Natur-Most

gleich, gibt **Most-Ersatz** nur gut ver-
mengt mit reinem Wasser. Derselbe wird
nur erzeugt von **Johann Krenz, Graz,**
Schillerstrasse 14 und ist nur zu beziehen
ab Graz oder Niederlagen.

Für 280 Lit. Most fl. 5.50, incl. Kiste u.
Flasche fl. 6.10. Für 150 Lit. Most fl. 3.20,
incl. Kiste u. Flasche fl. 3.74. Für 100 Lit.
Most fl. 2.50, für 60 Lit. Most fl. 1.60, für
50 Lit. Most fl. 1.50 mit Flasche ohne Kiste.
Post-Colli für 50 Lit. fl. 1.70, franco per
Post. Für Arbeiter sind Flaschen für 5,
10 u. 25 Lit. vorrätig. 998—8
Wiederverkäufer für Untersteier gesucht.

Greislerei

Herrengasse Nr. 10
ist unter günstigen Bedingungen sehr
billig zu verkaufen. 90—4

Ein möblirtes
Zimmer,

Hauptplatz Nr. 5.
gassenseits, I. Stock, ist vom
15. Jänner an zu vermieten.
Näheres in der Buchhandlung
Joh. Rakusch.

Amerikanischer Gehör-Balsam
vom Ohreärzte Dr. N. A. Jackson. Zur Heilung der Schwerhörigkeit und Wiederherstellung des verloren gegangenen Gehörs. Preis nebst Gebrauchs-Anweisung 95 kr.
Ant. Nedwed,
„Mohren-Apotheke“, Graz.
Versandt mit Nachnahme 1202

Gewölbe

mit abschliessenden Zimmer, Küche u. Zugehör, sowie zwei separ. Zimmer mit 1. Mai zu vermieten.
Anzufragen **Grazerstrasse 23, I. Stock.** 85—2

Alles Zerbrochene

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. fittet
Wláf-Stauffer-Ritt. 616-20
Gläser zu 20 u. 30 kr. bei **Ed. Stofant.**

Zwei 99

MAGAZINE

sind bei der „KRONE“ zu vergeben.

Ein unbescholtener, verlässlicher, nüchterner Mann findet als

Nachtwächter

in einer Fabrik dauernde Stellung. Ausgedienter Militär oder Gendarm wird bevorzugt. Wo? sagt die Verwaltung des Blattes. 98—3

Ein älterer gebildeter Herr wünscht bei gebildeter Familie ein hübsches

ZIMMER

mit guter, kräftiger, bürgerlich einfacher Verpflegung und erbittet detaillierte Offerte abzugeben an die Verwaltung der Deutschen Wacht 94

Ein Lehrjunge

der deutschen und slovenischen Sprache mächtig wird sofort aufgenommen bei **Franz Zottl in Hohenegg.** 93—3

60 Stück Rohrsessel
10 „ Rohrstockerl } in gutem
Zustande sind zu verkaufen. Dieselben werden partienweise oder einzeln abgegeben. Auskunft im Café **Merkur.** 97

Ein Commis

und ein

Lehrjunge

werden aufgenommen in der Gemischtwaren-Handlung bei **Johann Opalk.** St. Marein bei Erlachstein. 95

Buchenholz,

trockenes und

süßes Heu

verkauft billig das Gut **Freienberg** Post Cilli. 92—3

In **Sub-Abonnement** werden folgende Zeitungen abgegeben:

„Bohemia“
„Südsteirische Post“
„Marburger Zeitung“
„Oesterr. Volks-Zeitung“
„Pester Lloyd“ 96

Café „MERCUR“.

Druck und Verlag der Firma **Johann Rakusch** in Cilli.

NEUSTEIN'S verpacktes ELISABETH BLUTREINIGUNGS-PILLEN

welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Ärzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden.

Führen nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der veränderten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. Neustein's Elisabethpillen sind durch ein sehr ehrenvolles Zeugnis des Herrn Hofrathes Pitha ausgezeichnet.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 8. W.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „Zum heiligen Leopold“ nicht steht, und auf der die Marke mit unserer Schutzmarke in rothem Druck nicht versehen, ist ein Fälscheat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.

*Philipp Neustein
Apotheker*

Es ist genau zu beachten, daß man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schlechtes Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabethpillen; diese sind auf dem Umschlage und der Gebrauchsanweisung mit nebenstehender Unterschrift versehen. 168—12 1189—24

Haupt-Depot in Wien:

Apotheke „Zum heiligen Leopold“ des Ph. Neustein, Stadt, Ecke der Planken- und Spielgasse.

Zu haben in Cilli bei Herrn **A. Marek**, Apoth.

3. 816.

Gundmachung.

Sämmtliche im Stadtbezirke befindlichen Gewerbe-Unternehmungen werden auf die Bestimmung der Ministerial-Verordnung vom 24. Dezember 1893 R.-G.-Bl. Nr. 7 de 1894 aufmerksam gemacht, wonach die nach §88 der Gewerbe-Ordnung in jeder Gewerbe-Unternehmung zu führenden Arbeiter-Verzeichnisse mindestens durch drei Jahre nach der letzten Eintragung aufzubewahren sind.

In diese Verzeichnisse sind alle, auch die jugendlichen Hilfsarbeiter einzutragen.

Die Befolgung dieser Anordnung wird entsprechend überwacht werden.

Stadtamt Cilli, am 29. Jänner 1894.

Der Bürgermeister:
Gustav Stiger.

1294—18

Herbanny's aromatische

GICHT-ESSENZ

(Neuroxylin).

Seit Jahren bewährte, schmerzstillende Einreibung

bei allen schmerzhaften (nicht entzündlichen) Zuständen, wie sie infolge von Zugluft oder Erkältung in den Knochen, Gelenken und Muskeln frisch auftreten oder bei Bitterungswechsel und feuchtem Wetter periodisch wiederkehren. Wirkt auch belebend und stärkend auf die Muskulatur.



Preis: 1 Flacon 1 fl., per Post für 1—3 Flacons 20 kr. mehr für Emballage.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke.

Central-Versendungs-Depot:

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“

VII/1 Kaiserstrasse 73 u. 75.

Depots bei den Herren Apothekern: Cilli: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: H. Müller, Feldbach: J. König, Gonobitz: J. Bospischil, Graz: Anton Nedwed, Leibnitz: D. Ruppheim, Marburg: G. Bancelari, J. M. Richter, W. König, Mureck: G. Reicho, Pettau: B. Molitor, J. Wehrhahn, Stadlersburg: M. Deyrer, Windisch-Feistritz: Fr. Beholt, Windischgraz: L. Höfle, Wolfsberg: A. Guth, Vözen: Gustav Großwang, Laibach: W. Mayr.

Einladung

zu dem am **1. Februar 1894** abends 7 Uhr in sämtlichen Localitäten des Gasthauses

„zum wilden Mann“

stattfindenden



Hausball.

Ein Bregg verkehrt ab 1/8 Uhr bis nach 10 Uhr vom Hotel „Elefant“ aus **unentgeltlich.**

Um zahlreichen Besuch bittet

84

Hochachtend

C. F. Wilfling.

Zugelaufen

Dunkelbrauner Jagdhund abzuholen bei Bezirks-Ingenieur **Butta** Cilli. 101.—

Ein gelernter, 27 Jahre alter

Kaufmann,

welcher den 3 jährigen Militärdienst durchgemacht hat, sucht dauernde Stellung als: **Magazineur, Schreiber, Aufseher** oder dergleichen Vertrauensposten. Geneigte Anträge unter **J. S. 866** an die Verwaltung des Blattes.

Bei

Appetitlosigkeit, Magenweh u. schlechtem Magen 6—17
nehme die bewährten **Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen**

welche stets **sicheren Erfolg** haben. Zu haben in Paketen 20 Kr. in der

APOTHEKE

v. Baumbach's Erben
Herrn Adolf Marek.

Anzeige.

In der Postgasse in Cilli, im ehemals Wazlawek'schen Geschäft ist das Märzen- und Granat-Bier aus der neuen Bräuerei des **Simon Kuketz** in **Sachsenfeld** in Liter- und 1/2 Liter-Flaschen einzeln billig zu erhalten.

Dasselbe wird dem p. t. Publicum bestens empfohlen. 62—6

Theodor Gunkel, Görz, Bad Tüffer,

Winter, Curorte, Sommer. 139—4

Malzkeime & Treber

zu Viehmastzwecken vorzüglich geeignet, sind ab 15. Jänner in der 47—6

Brauerei Tüffer

in jedem beliebigen Quantum bei billigsten Preisen zu haben. — Nähere Auskünfte erteilt die Brauerei dortselbst.

Herausgeber u. verantwortlicher Redacteur **Josef Zörkler.**